

Ausstellen heisst aufklären : der Ausstellungsdienst des Bundesamtes für Zivilschutz berichtet, wie eine Zivilschutz-Ausstellung entsteht

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **22 (1975)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-366164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellen heisst aufklären

Der Ausstellungsdienst des Bundesamtes

für Zivilschutz berichtet,
wie eine Zivilschutz-Ausstellung entsteht

In der Zeit von Mitte 1969 bis Mitte 1975 organisierte, besichtigte oder unterstützte das Bundesamt für Zivilschutz in Ausführung seines gesetzlich verankerten Aufklärungsauftrags in allen Gegenden des Landes rund 100 Ausstellungen. Von diesen stand der Grossteil auf regionaler oder kommunaler und der kleinere Teil auf nationaler Ebene. (Ausstellungen auf nationaler Grundlage sind solche, deren Einzugsgebiet mehrere Kantone umfasst, was bei allen grösseren schweizerischen Warenmessen zutrifft.)

Während die kleinen Ausstellungen von uns mit schon bestehendem Ausstellungsmaterial gestaltet werden können und keine besonderen Probleme aufwerfen, verlangen die publikumstarken Messen ein beachtliches gestalterisches, organisatorisches, personelles und finanzielles Engagement. Bei nationalen Messen bezahlt der Besucher bekanntlich ein Eintrittsgeld. Dadurch wird der Aussteller gezwungen, sein Anliegen in eine originelle, ästhetisch ansprechende Gestalt zu kleiden. Es liegt auf der Hand, dass hier mit Halb- oder Ganzmessenprovisionen kein Staat zu machen ist, um so mehr, als andere auf Werbung angewiesene Bundesstellen mit ihren gut dotierten Ständen präjudizierend wirken. Eine derart anspruchsvolle Präsenz braucht umfangreiche Vorarbeiten.

Von diesen soll hier die Rede sein.

Wer eine Ausstellung zu projektieren, zu planen und durchzuführen hat, steht vor einer vielschichtigen Aufgabe, an deren Anfang die

Beurteilung des Anlasses

steht. In der Regel wird unser Amt von den Ausstellungsdirectionen und Organisatoren als Aussteller eingeladen. Sache des Bundesamtes ist es dann, festzustellen, ob eine Beteiligung unserer mittelfristigen Ausstellungsplanung entspricht. Es gilt abzuwägen, ob sich eine Zivilschutz-Ausstellung thematisch mit dem Charakter der übrigen Ausstellung verträgt. Weiter spielt eine Rolle, ob zu allfälligen früheren Präsenzen genügend zeitlicher Abstand besteht, ob eine Aussage bearbeitet werden kann, die sich zur gegenständlichen Darstellung eignet, ob die zu erwartende Besucherzahl den Aufwand rechtfertigt, ob ein Besucherinteresse vorhanden ist, ob die Dauer des Anlasses im richtigen Verhältnis zum Engagement steht und nicht zuletzt, ob unsere Kredite nicht schon durch andere eingegangene Verpflichtungen strapaziert worden sind.

Wenn die Überprüfung dieser Kriterien zu einem positiven Resultat führt, stellt sich die Frage nach der

Ausstellungsfläche,

denn der zur Verfügung stehende Raum ist für alle nachfolgenden Entscheide und für die Ausführung richtunggebend. Aber nicht nur die

Grösse, sondern auch Form, Beschaffenheit und Lage des Raums innerhalb des Ausstellungsgeländes wie auch der zu erwartende Publikumsandrang spielen eine Rolle. Diese Faktoren können über Erfolg oder Misserfolg entscheiden. Ein Beispiel: Anlässlich der Basler Mustermesse 1970 lag unser Stand in der relativ «stillen» Baumesse, aber in unmittelbarer Nähe des Radio-Studios. Bekanntlich zieht diese Attraktion zu allen Tageszeiten Hunderte von Menschen an. Dieser Magnet wirkte sich für uns sehr positiv aus, weil der Publikumsstrom vom Studio zwangsläufig durch unsern Stand führte, wodurch wir zu einer zusätzlichen Besucherzahl kamen, auf die wir ohne diesen glücklichen Umstand nicht hätten rechnen können.

Inhalt und Form der Präsenz

Er ergibt sich in den meisten Fällen aus der Grösse des Platzes: grosse Räume erlauben eine Gesamtdarstellung des Themas, kleine dagegen lassen meistens nur die Darstellung von Teilaspekten zu. Gelegentlich wird der Inhalt schon durch den Charakter des Anlasses gegeben: Eine Veranstaltung des Gesundheitswesens erwartet von uns selbstverständlich eine Darstellung des Zivilschutz-Sanitätsdienstes, ein militärischer Anlass das Aufzeigen der Beziehungen zwischen Zivilschutz und Armee usw.

Sind alle diese Vorfragen geklärt, steht dem

Projektieren

nichts mehr im Weg. Das gewählte Thema muss anhand der zusammengetragenen einschlägigen Dokumentation in seine Grundelemente zerlegt, für den Nichtfachmann verständlich gefasst und daraufhin organisch und nahtlos in den Raum «eingegossen» werden. Diese Aufgabe ist die schwerste, wenn auch die schönste des Planers. Sie verlangt, dass er nicht nur Zivilschutzfachmann und Sachverständiger für Information, sondern auch «Asthete» ist, denn für falsche sachliche Darstellungen, für unrichtiges Setzen von Akzenten, für Fehler im Beurteilen der Publikumspsychie und für phantasieloses und undynamisches Gestalten gibt es keine Entschuldigung! Unnötig zu sagen, dass eine solche Arbeit nicht in einem Anlauf gelingt. Oftmals muss das Konzept überarbeitet und ausgefeilt werden. Dabei muss sich der Planer in einen von Zivilschutz völlig unbelasteten und kritischen Besucher verwandeln, denn nur so besteht Aussicht darauf, dass wir dem Publikum etwas bieten und damit die Bereitschaft wecken können, auf unsere Probleme einzugehen. Diese Bereitschaft ist nämlich keine Selbstverständlichkeit, wirkt es doch allgemein überraschend (um nicht mehr zu sagen!), in einer friedlichen Veranstaltung unvermittelt an Krieg und Katastrophen erinnert zu werden.

Liegt einmal eine

Grundriss-Skizze

des Standes vor, wird durch den jetzt als Berater zugezogenen Grafiker ein massstabgetreues Modell angefertigt.

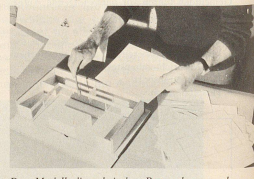
Dadurch kann die Ausgewogenheit der Raumeinteilung auch in bezug auf die Höhe des Standes beurteilt werden. Zudem gestattet ein Modell, die Ausmasse von Wänden, Bauten, Blenden, Schriften und Grossvergrößerungen im richtigen Verhältnis zum Ganzen festzulegen.

Aufgrund dieser Vorarbeiten und Erfahrungstatsachen kann ungefähr abgeschätzt werden, welcher Zeitaufwand für die Ausführung des Projekts nötig sein wird. Das Ergebnis dieser Überlegungen wird in einem Netzplan niedergelegt. Für grosse Ausstellungen sind vier bis sechs Monate Vorbereitungszeit unbedingte Voraussetzung.

Das zur Ausführung reife Projekt kann nunmehr dem Kaufmann zur

Arbeitsvergabe

überlassen werden. Aufgrund der einschlägigen Bundesvorschriften holt der Dienstzweig «Einkauf» unseres Amtes bei verschiedenen grafischen Ateliers Offerten ein und vergibt, immer in Zusammenarbeit mit dem Projektleiter, den Auftrag demjenigen Konkurrenten, der die günstigste Offerte gestellt hat.

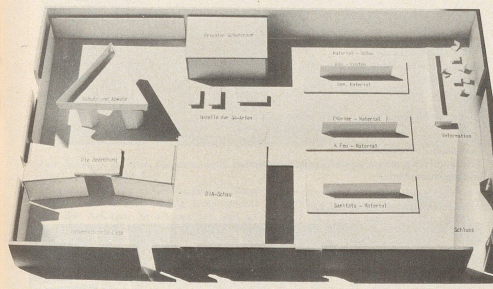


Das Modell dient bei den Besprechungen als Diskussionsgrundlage

Feinplanen

Nachdem der Auftrag vergeben wurde, der beauftragte Grafiker sich mit der Ausführung vertraut gemacht hat, folgt die Feinplanung. Diese umfasst:

- Beschaffen von Fotos, Suchen in eigenen und Nachforschern in auswärtigen Archiven, eventuell Stellen von Szenen usw.
- endgültige Bereinigung und Nachlieferung zusätzlicher Texte



Modell einer Zivilschutz-Ausstellung

- wenn notwendig, Übersetzenlassen der Texte in eine andere Landessprache
- Anfertigen von Zeichnungen
- Festlegen aller Raummasse
- Bestimmen des zu verwendenden Baumaterials (Wände, Verkleidungen usw.)
- Auswahl des Bodenbelags
- Ermitteln der Ausmasse für zusätzliche Podeste für die Materialschau
- Angaben über Grösse des Filmraums (Anzahl Sitzplätze)
- Form und Grösse von Blickfängen
- Prüfen auf Weiterverwendbarkeit des bereits vorhandenen Materials aus früheren Ausstellungen
- Erstellen einer Mängelliste und Auffrischen noch brauchbarer Elemente
- Liefern von statistischen Angaben

Auf diese schöpferische Periode folgt die

organisatorische Kleinarbeit,

ohne deren gewissenhafte Erledigung auch die besonkzipierte Ausstellung nicht denkbar ist. Es seien hier nur erwähnt:

- Mit der Ausstellungsdirection ist der Mietvertrag auszuhandeln und zu bereinigen
- Damit den Vorschriften der Messdirectionen nachgelebt wird, ist den technischen Diensten der Ausstellungsleitung die Standgestaltung vorzulegen und unsere besonderen Wünsche betreffend *Montagetetermine* und *-zeiten, technischen Installationen* usw. bekanntzugeben
- Intern sind die Abteilungen und Sektionen, die vom Thema her angesprochen sind, zu orientieren und zur Mitarbeit aufzufordern

- Die Verbindung von Fachspezialisten unseres Amtes mit dem Grafiker ist herzustellen und die gegenseitigen Bedürfnisse abzuklären
- Die zuständigen kantonalen und kommunalen Zivilschutzämter sind über unser Vorhaben zu orientieren und ihre und unsere Wünsche (personelle, organisatorische und materielle Mitarbeit, Einbau von zusätzlichen thematischen Aussagen usw.) auszutauschen



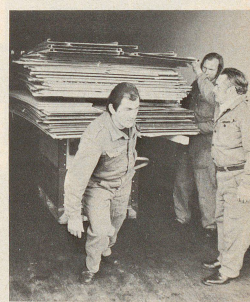
Die Hauptarbeit des Grafikers wird im Atelier ausgeführt

- Die Organe des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz und seine Sektionsvorstände sind zu orientieren. Gleichzeitig muss ihre Mitarbeit (besonders auf dem Gebiet der Propaganda und der Standbetreuung) gesichert werden
- Es sind in Zusammenarbeit mit den zuständigen Zivilschutzämtern Verlade-, Montage- und Standbetreuermannschaften zusammenzustellen
- Man hat zum Teil für deren Unterkünfte besorgt zu sein
- Wenn notwendig sind polizeiliche Bewilligungen einzuholen
- Die zur Abgabe an das Publikum vorgesehene Dokumentation muss bereitgestellt werden
- Es gilt Eintrittskarten für Bedienstete und Gäste zu besorgen und zu verteilen
- Die Parkplatfrage muss gelöst werden
- Für die Lokalpresse sind Zeitungsartikel abzufassen
- Bei der Organisation von Anlässen, die im Zusammenhang mit der Ausstellung stehen, ist die Mitarbeit zu suchen
- Die Standreinigungsfrage ist abzuklären
- usw. usw.

Realisierungsphase,

das heisst für das grafische Atelier:

- Erstellen der Detailpläne und Zeichnungen
- Berechnen des Materialbedarfs
- Kontakte mit Zulieferfirmen
- Bestimmen des grafischen und farblichen Dekors
- Anfertigen von Siebdrucken
- Anfertigenlassen von Foto-Grossvergrößerungen und deren Aufziehen auf Pavatex
- Zeichnen und Ausschneiden der Grossbuchstaben für Titel
- Beschaffen der übrigen Schriftsätze
- Zuschneidenlassen der Wände, Podeste und anderer Formen
- Bereitstellen der Beleuchtungseinrichtung und für das Bundesamt:
- Zusammenzug des in verschiedenen Lagern unseres Amtes untergebracht und beim grafischen Atelier neuerstellten Ausstellungsmaterials im Lager Wabern
- Bereinigen des Transportzeitplans
- Bestimmen der Transportart (Strasse/Bahn)



Die Mannschaft des Instruktionslagers beim Bereinigen des Materials



Schwere Fracht

Das zu verschiebende Transportgut erreicht jeweils recht ansehnliche Ausmasse. So waren zum Beispiel für den Hintransport des Ausstellungsmaterials für die Zivilschutzausstellung an der Olma in St. Gallen im Jahr 1972 sieben Lastzüge erforderlich (ohne Transportmittel des grafischen Ateliers und der Zulieferfirma) und für die Ausstellung anlässlich der Artecasa in Lugano 1974 zwei grosse Güterwagen der SBB mit einem Totalladegewicht von zehn Tonnen.

Grosse Schriften werden erst bei der Standmontage angebracht

Anweisungen an den Lastwagenführer

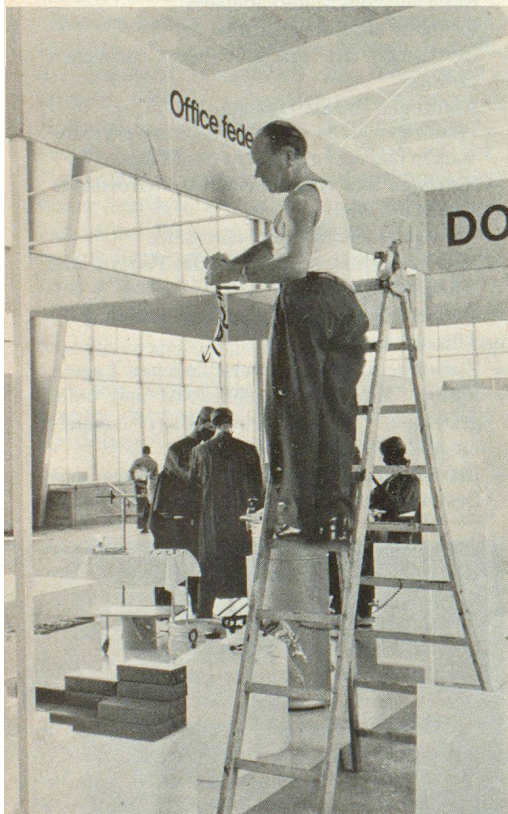
Bei grösseren Volumen ist der Bahntransport vorteilhafter

Personalintensive Arbeit

Für die Montage der Ausstellung sind je nach Grösse folgende Arbeitskräfte nötig:

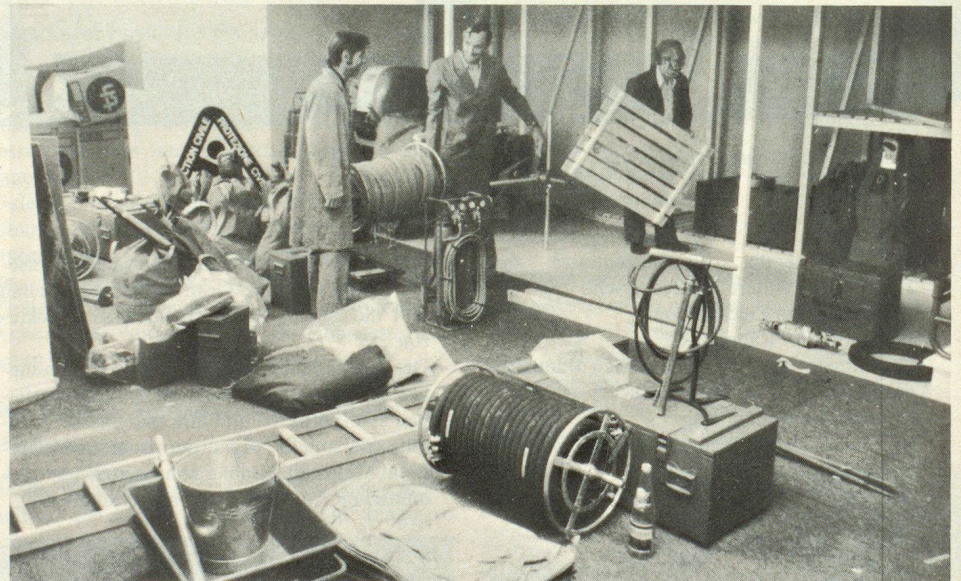
Grafisches Atelier		3-5 Mann	10-14 Tage
Bundesamt für Zivilschutz	Materialausstellung	3-4 Mann	3-4 Tage
	Film- oder Diatonschau	1-2 Mann	1-2 Tage
Gemeinde-Zivilschutzstelle			
Transporte des gemeindeeigenen Zivilschutzmaterials und allgemeine Mithilfe		6-7 Mann	2-3 Tage

Das Zivilschutzmaterial wird aufgefächert



Am Ziel

Am Vorabend der Eröffnung, wenn die allerletzte Retouche angebracht, die Ausstellungsgegenstände abgestaubt und die Blumenarrangements aufgestellt sind, ist der harte Einsatz der letzten Tage vergessen und jeder Mitwirkende ist mit Stolz erfüllt. Dieses befriedigende Gefühl währt indessen nur kurze Zeit, denn schon bald ergiessen sich täglich Hunderte bis Tausende von Besuchern (je nach Ausstellung) mit ihren mehr oder minder «sachgetriebenen» Fragen durch den Stand.



Besondere Sorgfalt verlangt das Ausstellen von chirurgischen Instrumenten



Das Interesse für das Sanitätsmaterial ist an jeder Ausstellung gross

Vom ersten bis zum letzten Tag sind die Standbetreuer «auf Draht», ständig damit beschäftigt, die Auslagen zu überwachen und mit gleichbleibender Konzilianz das Publikum zu betreuen.

Dann am letzten Tag kann kurz vor dem Schliessen der Ausstellungspforte, sozusagen als Krönung des Anlasses (z. B. die hunderttausendste Jubiläumsbesucherin) mit einem Präsent überrascht werden.

Lohnender Aufwand

Was für Gedanken begleiten einen, wenn alle «Herrlichkeit» vorbei ist? Auf unserem Tisch liegt ein Brief des Chefs eines kantonalen Amtes für Zivilschutz. Er schreibt: «... Ich habe nicht gefragt, ob die aufgewendeten Mittel (für die Ausstellung) zum erreichten Resultat in einem vernünftigen Verhältnis stehen würden. Da dieses Resultat sich indessen aus verständlichen Gründen nicht anhand von Franken, Tonnen oder Metern messen lässt, ist die Frage nicht einfach zu beantworten. Mir scheint, das Wesentliche sei doch ganz einfach



Die hunderttausendste Besucherin wird mit einem Präsent überrascht

die Tatsache gewesen, dass der Zivilschutz präsent war... Die unzähligen Fragen, die gestellt wurden, und die vielen geführten Gespräche und Diskussionen haben gezeigt, dass ein gewisses Interesse vorhanden gewesen ist... So gesehen scheint mir, der Aufwand habe sich tatsächlich gelohnt.»

Nach höchstens 14 Tagen ist für jede Ausstellung die Zeit abgelaufen – und es beginnen sofort die Demontearbeiten. Diese nehmen ein bis drei Tage in Anspruch. Im Einsatz stehen die gleichen Mannschaften, die schon den Aufbau bewerkstelligten.

Berichterstattung

Damit die beim Planen und Durchführen der Ausstellung gemachten Erkenntnisse und Erfahrungen erhalten bleiben, wird ein Bericht erstellt, der nicht nur eine Übersicht über die Gestalt, die Kosten und den Erfolg gibt, sondern auch ein wertvolles (und «historisches») Dokument der Aufklärungstätigkeit unseres Amtes darstellt.

Max Kohli



Die Demontage verlangt die gleiche Sorgfalt wie der Aufbau



Das Material wird ins Lager zurücktransportiert